

# IHR NAME LEBT

Ermländische Priester in Leben, Leid und Tod

Von

DR. BRUNO SCHWARK

Domkapitular der Diözese Ermland

## **Hofkaplan Gerhard Heinrich**

Er ist geboren am 24. April 1911 in Wuttrienen, Kreis Allenstein, zum Priester geweiht am 31. März 1940, an schwerer Verwundung gestorben am 7. Mai 1944 bei Tecuci (Rumänien).

Sein Vater war der größte Bauer des Ortes, in Kreis und Gemeinde sehr angesehen und verdient. Sieben Kinder waren im ganzen, Gerhard war das drittjüngste. Das Gymnasium besuchte er in Röbel. Zwei Semester studierte er in Freiburg, sonst in Braunsberg. Nach Freiburg zog es ihn schon in den Primanerjahren; mit einem Freund machte er damals eine Radtour quer durch Deutschland dorthin. Er hatte Freude daran, beweglich zu sein, und war ein begeisterter Sportler, als solcher bei den Mitschülern allgemein bekannt und geachtet. Daheim, im Haus- oder

Pferdegarten, trug er mit seinen Brüdern oft Wettkämpfe aus. Seine Angehörigen meinten, er würde wohl Sport studieren, und waren überrascht von seinem Entschluß, Priester zu werden. Von der Primiz, schreibt seine Schwester, sei ihr das wunderschön gesungene Pater-noster des Bruders als am eindrucksvollsten haften geblieben. „Groß und schlank in der äußeren Erscheinung, aus fromm-frohem Herzen kommend das Gebet!“ Von jeher gab er etwas auf sich und seine Sachen; sein Fahrrad war stets gut behandelt und später Brevier und Talar ebenso.

Nach der Priesterweihe machte ihn Bischof Kaller zu seinem Hofkaplan, vor allem, um einen zuverlässigen Autofahrer und Begleiter für seine Firmreisen zu haben. Eine Freude war es natürlich für den Kaplan und die elterliche Familie, daß die Firmfahrt 1940 am Heinrich-schen Hause vorbeiführte, Bischof Kaller davor halten ließ und die Angehörigen seines Kaplans begrüßte. Vater Heinrich hatte gewußt, was in der knappen Zeit not tat, und hatte für das bischöfliche Auto reichlich Treibstoff zu beschaffen verstanden. Weihbischof Herrmann war ein Verwandter der Familie. Wie die letzten ermländischen Bischöfe, hat auch Bischof Kaller das Haus bei einem Aufenthalt in Wuttrien jedesmal besucht.

Dem Kaplan war von jeher die Ruhe eigen, und er konnte mit irgendeiner scherzhaften Bemerkung die Situation entspannen, wenn sich die Gemüter erhitzt hatten, konnte aber auch hartnäckig seine Meinung vertreten. Gern saß er ungestört irgendwo im Garten oder in seinem Zimmer und las.

Noch 1940 wurde er zum Sanitätsdienst eingezogen. Er nahm es mit der ihm eigenen Ruhe und Gelassenheit auf. Seine militärische Ausbildung erhielt er in Tapiau. Er kam ins Feld und ist in Rumänien gefallen. Wie der Chefarzt eines Lw-Lazarettes in Rumänien den Eltern schrieb, wurde er am 1. Mai 1944 durch Granatsplitter in den rechten Ellenbogen, linken Arm, Gesäß und Rücken schwer verwundet. Nachdem er auf einem Hauptverbandsplatz ärztlich versorgt worden war, wurde er am 3. Mai 1944 in das erwähnte Lazarett übergeführt. Trotz der ärztlichen Bemühungen ist er dort am 7. desselben Monats gestorben. Am 10. wurde er auf dem Stadtfriedhof zu Tecuci (Rumänien) beerdigt.

Die Nachrichten über ihn gab seine Schwester.